

Zeitschrift: Quaderni grigionitaliani
Herausgeber: Pro Grigioni Italiano
Band: 5 (1935-1936)
Heft: 4

Artikel: Kennt ihr die Not?
Autor: Andrea, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-7502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KENNT IHR DIE NOT? ⁽¹⁾

*Die graue Frau mit dem schleichenden Gang
Als Tochter des Krieges geboren,
Ward sie von Vaters Vernichtungsdrang
Zur Helferin auserkoren.*

*Was er in tosender Schlacht nicht erzwingt,
In lautloser Stille sie sachte vollbringt.*

*Die alte Norne, die düstere Frau,
Sie folgt ihm auf blutigen Strassen
Durch öde Acker, verwüstete Au.
Durch Dörfer, von Menschen verlassen.
Sie folgt ihm auf seinem dröhnenden Gang
Mit leise summendem Todesgesang.*

*Sie geht an Königsschlössern vorbei
Und klopft an die Türe der Armen.
Sie hört nicht der Mutter, des Säuglings Schrei.
Ihr Herz, es kennt kein Erbarmen.
Die Norne kennt weder Lust noch Qual;
Sie muss, sie muss, sie hat keine Wahl.*

*Ihr Reichen der Erde, ihr kennt sie nicht,
O, blickt in die engen Gassen!
In dumpfer Stube nicht Feuer noch Licht
Und Menschen von Hoffnung verlassen.
In leeren Schränken nicht Milch noch Brot,
Auf Kinderwangen verblassendes Rot.*

*Es hat sie erkannt ein gütiger Mann,
Ein Herrscher auf höchsten Sprossen.
Hört ihr die Stimme vom Vatikan,
Ihr, meine Friedensgenossen?
Spriest nun die Saat auf dem Ackerfeld,
Das ihr schon lange sorglich bestellt?*

(1) Poesia inedita di Silvia Andrea, l'eletta defunta scrittrice bregagliotta. Il sig. A. GARBALD, in Castasegna, che ce n'ha voluto concedere la pubblicazione, ci avverte che i diversi scritti inediti interlasciati dalla sua genitrice, saranno raccolti in volume e dati alle stampe.

Kannonendonner! Dazu das Wort
« Wir wollen den Krieg bis zum Siegen »,
— Und durch zwei Welten pflanzt es sich fort —
« Das Recht soll nicht brechen noch biegen ».
Krieg, saddle dein Ross zu neuem Ritt.
Die Tochter murmelt: ich komme mit.

Der Winter ist da, der weisse Greis
Verwischend des Krieges Spuren,
Er streut auf die Toten Blumen von Eis
Auf Nordens und Südens Fluren.
— Zwölf Monate fallen vom Haspel der Zeit,
Du stehst an der Wende, o Christenheit.

Horch, lieblicher Sang durch Nacht und Eis,
Ein Loblied aus Himmelshallen:
Gott in der Höhe sei Ehre und Preis,
Den Menschen ein Wohlgefallen.
Und Friede, Friede den Völkern all.
— Die Glocken verkünden es mit mahnendem Schall.

Der Krieg und die Tochter lauschen gespannt
Dem überirdischen Singen.
Und wie vom Schlag einer Zauberhand
Entsinken ihm seine Klingen.
Die Tochter vergisst den Todesgesang
Der sie begleitet auf schleichendem Gang.

O Not, o Not, Unholdin der Zeit,
Verlasse die Hütten der Armen.
Tritt nun Du ein, o Barmherigkeit
Und lasse sie bei dir erwärmen.
Den Ärmsten bringe den Weihnachtsbaum
Als holdeste Gabe den Friedenstraum.

Ein Traum nur ist es der heiligen Nacht?
O nein, er muss Wahrheit werden.
Der Heiland hat uns die Kunde gebracht
Vom Frieden, Frieden auf Erden.
Dann wirst du verschwinden, o Not, o Not,
Die Erde spendet uns allen ihr Brot.

† Silvia Andrea.